

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 25 (1999)

Heft: 2

Rubrik: Zusammenfassungen = Résumés = Abstracts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENFASSUNGEN

Technologie, Interaktion und Organisation. Die Workplace Studies (Hubert Knoblauch und Christian Heath)

Vor allen Dingen im angelsächsischen, skandinavischen und französischen Raum beschäftigt sich eine immer grösser werdende Zahl von Arbeiten unter dem Titel „Workplace Studies“ mit dem Zusammenhang von Arbeit, Technologie und sozialer Interaktion. Die Workplace Studies sind aus der Konvergenz zwischen technischen und soziologischen Disziplinen entstanden: einerseits der praktischen Interessen von Human-Computer-Interaction (HCI), Artificial Intelligence (AI), Computer Supported Collaborative Work (CSCW), andererseits der Konversationsanalyse, der Ethnographie und anderen Gebieten der Soziologie. In diesem Beitrag sollen zum einen die Entwicklung und die Hintergründe der Workplace Studies skizziert werden. Zum zweiten sollen die Workplace Studies selbst kurz charakterisiert werden. Mit einem Überblick über die verschiedenen Untersuchungen beabsichtigen wir schliesslich, ihre theoretische und empirische Relevanz für die Techniksoziologie sowie für die Arbeits-, die Organisationssoziologie aufzuzeigen.

Sozio-anthropologische Annäherung an die Entwicklung der Uhrenindustrie in den neuchâtelerschen Bergen (Laurence Marti)

Sich stützend auf ein besonderes Beispiel, die Neuenburger Uhrenindustrie, schlägt dieser Artikel vor, industrielle Entwicklung nicht nur als eine Praxis, sondern auch als eine symbolische Darstellung zu betrachten. Um das zu demonstrieren, zeigt die Autorin wie die Uhrenmacher und die Bergbewohner ihre spezifische Entwicklung erklärten und noch erklären. Besonders analysiert sie den Inhalt einer Erzählung, die den Ursprung der Uhrenindustrie präsentiert, und vergleicht ihn mit den heutigen Reden und Tätigkeiten der Uhrenmacher.

Determinanten beruflicher Weiterbildung in der Schweiz. Eine empirische Überprüfung konkurrierender Theorien (Regula Julia Leemann)

Anhand einer Sekundäranalyse des Datensatzes der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) aus dem Jahre 1991 werden verschiedene theoretische Erklärungsansätze zur beruflichen Weiterbildungsteilnahme abhängig Erwerbstätiger empirisch überprüft. Die Annahmen, dass die technologische Modernisierung der Arbeitswelt und die Segmentierung des Arbeitsmarktes nach der Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze einen grossen Einfluss auf die Weiterbildungswahrscheinlichkeit ausüben, konnte klar

bestätigt werden. Die Segregation des Arbeitsmarktes nach dem Merkmal Geschlecht, Thesen aus der Humankapitaltheorie sowie Überlegungen, dass gewisse Arbeitszeitregelungen eine Teilnahme an beruflicher Weiterbildung erschweren, erwiesen sich als nur beschränkt erklärungskräftig. Diese Ergebnisse müssen für Frauen und Männer wie für Inländer und Ausländer differenziert werden.

Geschlechtsspezifische Lohndiskriminierung. Neueste Evidenz von den Mikrodaten aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (Fred Henneberger und Alfonso Sousa-Poza)

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der Messung der geschlechtsspezifischen Lohndiskriminierung in der Schweiz auseinander. Mittels der neuesten Mikrodaten aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) für das Jahr 1997 werden humankapitaltheoretisch fundierte Lohnfunktionen geschätzt. Der für die Gruppe der Frauen relevante Stichprobenauswahlfehler wurde mit dem Heckman-Verfahren korrigiert. Anhand der Oaxaca-Lohndekomposition wird gezeigt, dass nach wie vor eine Lohndifferenz zwischen den Geschlechtern existiert, die nicht auf die unterschiedliche Ausstattung mit Humankapital zurückzuführen ist und damit eine potentielle Diskriminierung beinhaltet. Unsere Berechnungen haben ergeben, dass sich das Ausmass der nicht erklärten Lohndifferenz auf zwischen 8 und 11% fixieren lässt. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit früheren Studien für die Schweiz.

Die Totalrevisionsversuche der Volksrechte im Lichte ihrer Demokratiekonzeptionen (Jeremias Blaser)

Vorliegender Artikel untersucht die Demokratiekonzeptionen, welche den Reformversuchen der Volksrechte der 30er, 70er und 90er Jahre zugrunde lagen bzw liegen. Mittels einer Rekontextualisierung der diversen Totalrevisionsversuche sowie der demokratiethoretischen Typologie Bäumlin's wird den jeweiligen Reformprojekten ein spezifisches Demokratieverständnis zugeschrieben. Dieses wird bedingt einerseits durch die soziale Zusammensetzung der Gruppen, welche den Revisionsprozess auslösen, andererseits durch den spezifischen ökonomischen und politischen Kontext, der die dominanten Positionen dieser Gruppen begünstigt. Siegenthalers Konzepte des „fundamentalen Lernens“ und der „kognitiven Regelsysteme“ bieten ihrerseits Erklärungsansätze an, weshalb sich zu einem bestimmten Zeitpunkt demokratische Konzeptionen auflösen und einem Wandel ausgesetzt sind. Ausführlicher setzt sich der Artikel mit der aktuellen Verfassungsreform auseinander und versucht anhand einer qualitativen Analyse der Erläuterungen des Bundesrates und der Stellungnahmen zum Verfassungsentwurf die vorherrschende Demokratiekonzeption zu erfassen.

*Pluralismus in der qualitativen Sozialforschung: Versuch einer Typologie
(Lionel-H. Groulx)*

Welche Stellung nimmt die qualitative Sozialforschung ein? Nach welchen Kriterien kann sie beurteilt werden? Der Autor behandelt diese Fragestellungen, indem er untersucht, wie Wissenschaftler im Bereich der qualitativen Sozialforschung für sich selbst und andere die Anforderungen der Forschung definieren und nach welchen Kriterien sie sich gegenseitig beurteilen. Aus seinen Untersuchungen resultiert die Unterscheidung dreier bestehender Typen, die er als ideographisch, formalistisch und post-modern bezeichnet. Die Berücksichtigung all dieser Stellungnahmen führt zu der Einsicht, dass die qualitative Sozialforschung nicht weiterhin mittels unveränderlicher Kategorien erfasst werden darf, sondern als argumentativer Bereich gedacht werden muss, der unterschiedliche und sogar gegensätzliche methodische Ansätze umfasst.

*Die französischsprachige Religionssoziologie in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg
(Jean-Paul Willaime)*

Nach einem Rückblick über den erheblichen Aufschwung der von G. L. Bras beeinflussten Soziologie des Katholizismus in der Nachkriegszeit, erläutert der Artikel die Erneuerung der französischen und europäischen Religionssoziologie, durch eine Entkonnfessionalisation und eine Erweiterung in neue Forschungsfelder. Der Artikel konzentriert sich im speziellen, neben dem Aufzeigen der Mannigfaltigkeit und der Verschiedenheit der Studien in den achtziger und neunziger Jahren, auf zwei Forschungsrichtungen, welche vorallem bei den französischen Soziologen auf grosses Interesse sties. Einerseits, die gegenwärtige Veränderungen des Glaubens sowie das Wiederaufleben der Religionsdefinitionen. Andererseits, wird die Frage der laïcité und das Verhältnis zwischen laïcisation und Säkularisation aufgezeigt. In den neunziger Jahren konnte man eine erneute Annäherung der Religionssoziologie ans Zentrum der sozialen Wissenschaften feststellen. Die Analyse über Glaubensmutationen wurden, wie zu Gründungszeiten der Soziologie selbst, zu einem wichtigen Beitrag im Verständnis um die Evolution der Modernität im Occident.

RÉSUMÉS

Technologie, interaction et organisation. Les Workplace Studies (Hubert Knoblauch et Christian Heath)

Dans les pays anglophones, la Scandinavie et aussi en France le nombre des analyses qui s'occupent de la relation du travail, technologie et interaction sous le titre de «Workplace Studies» augmente. Cette discipline est fondée sur une convergence de diverses disciplines technologiques et sociologiques : d'une part les intérêts pratiques du Human-Computer-Interaction (HCI), Artificiel Intelligence (AI), Computer Supported Collaborative Work (CSCW), et d'autre part de l'analyse conversationnelle, de l'ethnographie sociologique et l'interactionnisme symbolique.

Nous essayons d'esquisser l'origine et le développement des Workplace Studies. En plus, nous caractérisons l'approche analytique et méthodologique. Finalement, nous essayons d'indiquer l'importance des Workplace Studies pour la sociologie de la technologie, la sociologie des organisations et la sociologie du travail.

Approche socio-anthropologique du développement industriel horloger dans les montagnes neuchâteloises (Laurance Marti)

A partir d'un exemple, le développement spécifique de l'horlogerie des montagnes neuchâteloises, cet article propose une réflexion permettant d'aborder une industrie non seulement comme pratique, mais aussi comme représentation symbolique. Pour ce faire, l'auteure retourne à la manière dont les horlogers eux-mêmes et les habitants des montagnes neuchâteloises expliquent leur développement. Plus particulièrement, elle analyse le contenu du récit fondateur de l'horlogerie neuchâteloise, qu'elle confronte avec le discours et les pratiques des horlogers actuels.

Les déterminants de la formation continue professionnelle en Suisse : un examen empirique de différentes théories concurrentes (Regula Julia Leemann)

A partir des données de l'enquête suisse sur la population active (ESPA) de l'année 1991, différentes approches théoriques expliquant la formation continue professionnelle des personnes actives occupées ont été vérifiées empiriquement. Il a pu être clairement confirmé que la probabilité de participer à des programmes de formation continue dépend fortement de la modernisation technologique du monde du travail et du niveau de qualification des places de travail. En revanche, la ségrégation du marché de travail selon le sexe, les différents postulats de la théorie du capital humain et le type d'arrangement du temps de travail n'ont qu'un pouvoir limité pour expliquer les

différences de probabilité de participation à des activités de formation continue. Ces résultats doivent toutefois être différenciés suivant le sexe et la nationalité.

Discrimination salariale entre les sexes. Les données micro-économiques de l'Enquête suisse sur la population active (Fred Henneberger et Alfonso Sousa-Poza)

Cette étude mesure la discrimination salariale des femmes en Suisse. Sur la base des dernières données de l'Enquête suisse sur la population active (ESPA) 1997, des fonctions salariales basées sur la théorie du capital humain sont estimées. L'erreur de sélection pour le groupe des femmes est corrigée au moyen du procédé de Heckman. A l'aide de la décomposition de Oaxaca, il est possible de mettre en évidence un écart de salaire entre hommes et femmes ne résultant pas d'une dotation différente en capital humain. Nos calculs permettent de chiffrer cette différence de salaire inexplicée entre 8 et 11%, conformément aux résultats d'autres études conduites en Suisse dans le passé.

Les tentatives de révision totale de la Constitution fédérale (Jeremias Blaser)

Le présent article analyse les conceptions démocratiques des années 30, 70 et 90 lors des tentatives de révision totale de la Constitution fédérale. En recontextualisant ces différentes tentatives de révision, ainsi qu'en recourant à la typologie des théories démocratiques de Bäumlín, l'auteur met en évidence trois types de conceptions différentes, qui s'inscrivent néanmoins dans une continuité historique. Ces conceptions sont déterminées à la fois par la composition sociale des groupes à l'origine du processus de révision et par des contextes économiques et politiques particuliers : ceux-ci permettent l'acquisition de positions dominantes de ces groupes dans le champ politique. Les concepts «d'apprentissage fondamental» et de «système de règle cognitif», issus de la théorie de Siegenthaler, permettent d'expliquer pourquoi à certains moments les conceptions démocratiques se transforment et comment ces transformations s'expriment. De manière plus détaillée, l'article analyse la réforme totale de la Constitution en cours et tente, à travers une analyse qualitative du discours du Conseil Fédéral ainsi que des prises de position sur l'avant-projet de révision, de dégager la conception démocratique dominante.

Le pluralisme en recherche qualitative: essai de typologie (Lionel-H. Groulx)

Quel est le statut de la recherche qualitative? Quelles sont les critères à mettre en œuvre pour l'évaluer? L'auteur aborde ces questions en examinant comment les chercheurs dans le champ de la recherche qualitative définissent pour eux-mêmes et pour les autres les exigences de la recherche et quels sont les critères qu'ils mettent en œuvre pour s'évaluer les uns les autres. Son analyse l'amène à dégager trois types de réponses qualifiées d'idiographique, de formaliste et de post-moderne. La prise en compte de chacune de ces prises de positions oblige à refuser de concevoir la recherche qualitative à partir d'attributs invariants mais à la penser comme un espace argumentatif, impliquant des raisonnements méthodologiques différents voire opposés.

La sociologie de la religion de langue française en Europe depuis la deuxième guerre mondiale (Jean-Paul Willaime)

Après avoir rappelé l'important essor, dans les années d'après-guerre, de la sociologie du catholicisme inspirée par G. Le Bras, l'article montre comment la sociologie francophone et européenne des religions s'est renouvelée en se déconfessionnalisant et en s'élargissant à de nouveaux champs. Tout en soulignant la multiplicité et la diversité des études apparues dans les années quatre-vingt et quatre-vingt-dix, l'article insiste sur deux directions de recherches qui ont particulièrement retenu l'attention des sociologues francophones : les mutations contemporaines du croire et la résurgence du débat sur la définition de la religion d'une part; la question de la *laïcité* et des rapports entre *laïcisation* et sécularisation d'autre part. Dans les années quatre-vingt-dix, on a assisté à un décloisonnement certain de la sociologie des religions au sein des sciences sociales. Les analyses sur les mutations du religieux sont redevenues, comme à l'époque de la fondation même de la sociologie, une contribution centrale pour comprendre les évolutions de la modernité occidentale.

ABSTRACTS

Gender-specific Wage Discrimination. Latest Results using Microdata from the Swiss Labour Force Survey (Hubert Knoblauch)

There is a growing corpus of sociological studies concerned with work, technology and interaction in complex organisational environments. These studies, commonly known as “workplace studies”, result from converging interests between, on the one hand, practical interests in Human-Computer Interaction (HCI), Artificial Intelligence (AI), Computer Supported Collaborative Work (CSCW) etc., and, on the other hand, conversation analysis, ethnography and other areas within sociology. In this paper we wish first to delineate the development and the background of workplace studies. Secondly, the paper provides an overview of workplace studies, and finally it examines their conceptual and empirical relevance with regard to research in three areas: the sociology of technology and the sociology of work and organisations.

The Return to Origins. A Socio-anthropological Approach of the Development of the Watchmaking Industry in the Jura Mountains (Laurence Marti)

Based on a concrete example, the particular development of watchmaking industry in the Jura mountains, this article proposes to consider industrial development not only as a practice, but also as a symbolic representation. To demonstrate this, the author returns to the way the watchmakers and the Jura inhabitants explained and still explain their industrial development.

She analyzes in particular the content of a narrative that relates the watchmaking origins and compares it with the practices and discourses of the actual watchmakers.

Determinants of Participation in Further Education in Switzerland. An Empirically Based review of Various Theories (Regula Julia Leemann)

The objective of this article is to examine various theories concerning the participation in further education in Switzerland by comparing them with data from a Swiss survey in a secondary analysis. The following assumptions were clearly verified: The possibility of taking further education is strongly influenced by the technological modernization of the world of work and the diversification of the labour market. Other variables were of only limited importance: The participation in further training is hardly impeded by the segregation of the labour market by gender, by certain assumptions, which are proposed by the human capital theory, and by certain regulations of working time. The results have to be examined separately by gender as well as for native and foreign workers

Gender-specific wage discrimination. Latest results using microdata from the Swiss Labour Force Survey (Fred Henneberger and Alfonso Sousa-Poza)

This study analyses gender-specific wage discrimination in the Swiss labour market. Using the most recent data from the 1997 Swiss Labour Force Survey we estimate human-capital wage functions for males and females. Heckman's approach is used to correct the selectivity bias which usually arises from the female market-participation decision. Using Oaxaca's wage decomposition approach, we show that a part of the wage differential cannot be explained by different endowments in human capital between men and women. This unexplained rest is often associated with the existence of potential discrimination in the labour market. Our results show that approximately 8 to 11% of the wage difference remains unexplained. This conclusion is similar to those of previous studies conducted in Switzerland.

The Attempts at Total Revision of Popular Rights in the Light of their Conceptions of Democracy (Jeremias Blaser)

In the present article, the author analyses the conceptions of democracy which were current during the nineteen thirties, seventies and nineties when total revisions of the Constitution were attempted. By recontextualizing each one of these attempts, and using Bäumlin's typology of democratic theories to classify the various conceptions of democracy which were then expressed, the author shows that the categories to which they may be said to belong varied greatly from one time to the other, although all three dominant conceptions might be made to fit into a historical continuum. They are each time determined by the social composition of the groups which initiates the process of revision, as well as by the particular economical and political context. Siegenthaler's conceptions of "fundamental learning" and "cognitive rule system" are tools which help us to understand why concepts of democracy change overtime, and how they may be expressed. The author then takes a closer look at the present constitutional revision process, and tries to define more precisely what the present dominant conception of democracy is, as may be seen through a qualitative analysis of the Federal Council's various pronouncements on the matter, on the one hand, as well as of those made by the many interest-groups consulted, on the other.

Pluralisme in Qualitative Research: Towards a Typology (Lionel-H. Groulx)

What is the status of qualitative research? What criteria should one use to appraise it? The author tackles these questions by examining how researchers in that field define for themselves and for the others the requirements of the research and what criteria they do put forward to value each other's works. His analysis gets him to draw up three types of research called idiographic, formalistic and post-modern. Taking into account each of these positions leads to rule out the conception of qualitative research from unvarying attributes and to consider it, on the contrary, as a debating approach implying different – or even opposed – methodological arguments.

French-language Sociology of Religion in Europe since the Second World War (Jean-Paul Willaime)

After a reminder of the spectacular development of the sociology of catholicism inspired by G. Le Bras in the period following the Second World War, the article analyses the renewal of French-language and European sociology of religion made possible by its deconfessionalisation and the broadening of its interests to new fields. While underlining the diversity and the multiplicity of the studies which appeared in the 1980s and 1990s, the paper insists on two topics which were at the center of the attention of French-language sociologists: the contemporary transformations of belief and the reappearance of the discussion on the definition of religion on the one hand, and the matter of laïcité and of the relationship between laicisation and secularisation on the other hand. In the 1990s, the sociology of religion succeeded in breaking down the barriers isolating it from the other social sciences. Just as as in the times of the founding fathers, analyses on the transformations of religion have taken pride of place in the general effort aimed at understanding the evolution of Western modernity.